

Anlage 5

Stellungnahme eines besorgten Windecker Bürgers

Anlage zum Schreiben der WfD vom 15. 06. 2021 – Einwände zum Bewirtschaftungsplan 2022-2027 NRW; hier: mögliche Gefährdung des Wasserfalls in Schladern

„Nach der Meinung des BUND dürfte es in der Sieg seit der Errichtung der Staustufen in Buisdorf, Unkelmühle, Dattenfeld und Schladern keine Wanderfische mehr geben. Ändern ließe sich das demnach nur durch eine Beseitigung der Anlagen.

Das Wehr in Buisdorf besteht nach Informationen des Siegburger Stadtmuseums seit dem Mittelalter, damit die städtischen Mühlen mit Wasser versorgt werden konnten.

Eine Stauanlage an der Unkelmühle ist bereits auf den topografischen Karten der Rheinlande (Stand 1836 – 1850) vorhanden. In der heutigen Form wurde die Stauanlage 1921 vom Vorgänger der Firma Boge/ZF errichtet

Die Stauanlage in Dattenfeld ist ebenfalls auf den topografischen Kartender Rheinlande (Stand 1836 - 1850) verzeichnet einschließlich einer unterhalb gelegenen Furt zur Verbindung nach Übersetzig. Auch der Mühlengraben existierte zu diesem Zeitpunkt.

Der Wasserfall in Schladern entstand bekanntermaßen im Zuge des Baues der Deutz-Gießener Eisenbahn zwischen 1857 und 1859. Er ist übrigens der größte Wasserfall in Nordrhein-Westfalen.

Noch im 20ten Jahrhundert wurde auch im heutigen Windeck der Lachsfang mit Booten und Netzen betrieben. Dazu sind alte Fotos in derFacebookgruppe „Windeck früher und heute“ veröffentlicht. Also zu einem Zeitpunkt, als die Stauanlagen schon lange existierten. Der Administrator der Gruppe kann sicherlich noch etwas aus seinem reichhaltigen Archiv hinzufügen. Der Lachs verschwand vermutlich durch die immer stärkere Verschmutzung des Rheins durch Industrieabwässer.

Bei dem durch einen Chemieunfall in Rheinland-Pfalz verursachten Fischsterben Ende der 1960er Jahre konnte bedauerlicherweise jeder sehen, welche Fische in welchen Mengen und Größen bis dahin in der Sieg gelebt haben. Darunter waren z.B. auch große Aale, wie sie jeder Angler heute fangen möchte.

Es hat danach lange gedauert der Sieg wieder Leben einzuhauchen weil neben den Fischen auch sämtliche Wasserpflanzen abgestorben waren. Es hat funktioniert trotz der Stauanlagen und trotz des Siegunterhaltungsweges. Ebenso war die Nutzung der Grundstücke bis zum Ufer für die Weidetierhaltung kein Problem.

Bereits in den 1960er Jahren wurden die Ufer der Sieg mit Wasserbausteinen (Basalt) gesichert. Mit ein Grund dafür war der eingewanderte Bisam, der die Ufer erheblich mit seinen Gängen durchzogen hat und damit bei jedem Hochwasser erhebliche Ausschwemmungen verursachte. Zu dieser Zeit gab es bestellte Bisamfänger, die für jedes erlegte Tier eine Prämie von 5 DM erhielten und die Felle selbst vermarkten konnten.

Zur Verbesserung des Sauerstoffgehaltes der Sieg wurden im Windecker Bereich zwischen Dreisel und Dattenfeld und in Höhe Wilberhofen mit erheblichen Steuermitteln zusätzliche „Staustufen“

(sog. Rauschen) in das Gewässer eingebaut. Da es sich dabei um flache Anschüttungen von Wasserbausteinen handelte, waren sie für Fische offenbar kein Problem, denn im oberhalb liegenden Dreisel wurden auch danach noch Fische gefangen. Näheres zu den Mengen und

Anlage 5

Arten könnte hier der ASV obere Sieg über seine Fanglisten beitragen. Die „Rauschen“ wurden zwischenzeitlich wiederum mit erheblichen Steuermitteln teilweise wieder entfernt weil irgendjemand auf die Idee gekommen ist, dass die natürliche Entwicklung des Flusslaufes durch sie gestört wurde. In diesem Zusammenhang wurden auch mit Steuermitteln die Uferbefestigungen teilweise wieder entfernt damit die Sieg sich Teile der Ufergrundstücke einverleiben kann. Nur am Rande sei erwähnt, dass die Wasserbausteine (Basalt) nicht etwa an anderer Stelle wieder eingebaut werden konnten, weil Basalt kein originär an der Sieg vorkommender Stein ist. Das gesamte Material wurde abgefahren und über Jahre in Eitorf zwischengelagert.

Mit enormem Aufwand wurden an den Staustufen Buisdorf, Unkelmühle, Dattenfeld und Schladern Fischaufstiege gebaut um den Wanderfischen einen problemlosen Weg in den oberhalb liegenden Flussbereich zu ermöglichen. Zumindest Graureiher und Kormorane haben erkannt dass die Fischaufstiege genutzt werden. Sie holen sich dort Frühstück, Mittag- und Abendessen.

Diese Vor- und Zurückaktionen zeichnen ein eindeutiges Bild von Versuch und Irrtum auf unserer aller Kosten.

Zwischenzeitlich ist das Land Nordrhein-Westfalen durch Kauf oder im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren in weiten Bereichen Eigentümer der Ufergrundstücke geworden. Offensichtlich in erster Linie, damit jede Art von Pflege der Grundstücke unterbleibt. Zumindest entsteht dieser Eindruck, wenn Staudenknöterich, drüsiges Springkraut und Herkulesstauden wie jetzt aktuell ihr jährliches Wachstum beginnen. Verbliebene Privateigentümer von Ufergrundstücken stehen dem machtlos gegenüber.

Bestehende Fischereirechte (Beispiel: Die Einwohner von Dreisel haben im Jahre 1924 Das Fischereirecht zwischen Schöneck und Dattenfeld (Fischhäuschen) gekauft) wurden aus dem Wasserbuch bei der Bezirksregierung gestrichen, weil die heutigen Rechteinhaber nicht konkret bestimmt werden konnten.

Heute kommen wieder irgendwelche „Spezialisten“ und erfinden das Rad neu. Was über Jahrhunderte gewachsen ist, ist plötzlich alles falsch. Alle Generationen vor uns hatten ja keine Ahnung.

Das System von Versuch und Irrtum auf Kosten der Steuerzahler wird weitergehen. Der Mensch soll grundsätzlich aus der Natur ausgesperrt werden. Ob das all den Wanderern und Radfahrern aus der weiten Umgebung klar ist, die gerne an die Sieg kommen?

Ich persönlich gehe davon aus, dass als nächstes der Natursteig Sieg die gesteigerte Aufmerksamkeit der „Spezialisten“ erfahren wird. Es kann ja nicht sein dass all jene die nicht mehr an die Sieg dürfen,

plötzlich durch den Wald laufen.

Abschließend kann ich nur aus einem alten Leserbrief meiner verstorbenen Schwester zitieren: „Alle Windecker bekommen ein rotes Mützchen auf und werden in die rote Liste der gefährdeten Arten aufgenommen“.